

England und Indien; in Indien stehen die Löhne am niedrigsten, in England am höchsten. Wir haben einen genauen Gradmesser der Industrie in der Höhe der Löhne. Nicht daß man niedrige Löhne bezahlt, ist in der modernen Industrie der Grund der billigen Production, sondern daß man alle Vortheile der Großproduction benutzt. Die Engländer können trotz weit höherer Löhne billiger produciren, als die Deutschen, weil sie größere Kapitalien und insolge dessen alle Vortheile der Großproduction haben; sie können größere Einkäufe machen und kaufen deshalb billiger, bringen größere Arbeitermassen zusammen, führen die Arbeitstheilung mehr durch, kurz, können die Arbeit besser organisiren.

Ich will hier nicht auf andere Factoren eingehen. Sorgen wir dafür, daß in Deutschland die Arbeiter allmählig mehr verdienen können, daß die Arbeit productiver wird, die Consumenten consumptionsfähiger werden. Es ist im vorigen Jahrhundert einmal der Eroberungspolitik Friedrich des Großen gegenüber von einem österreichischen Staatsmanne, von Kaunitz, gesagt worden: „wir brauchen keine Provinzen im Ausland zu erobern, wir haben noch ganze Königreiche in unserem eignen Lande zu entdecken und der Cultur zu erschließen.“

(Zuruf: Zur Sache!)

Gerade so, meine Herren, steht es jetzt in Deutschland. Denken wir nicht an die Samoainseln! Suchen wir die vierzig Millionen deutscher Consumenten, die gegenwärtig zu arm sind, um berechnete Bedürfnisse zu befriedigen, allmählig — denn das geht ja nicht plötzlich, nicht über Nacht — in den Stand zu setzen, das zu einem menschenwürdigen Leben Nöthige kaufen zu können.

(Zuruf: Zur Sache!)

Dann wird sich auch mit der Kaufkraft die Kauflust heben und unsere Industrie wird blühen. Jedemfalls liegt in dem Mißverhältniß zwischen Consumption und Production die Ursache der Krisis und wenn wir dieses Mißverhältniß nicht aufheben, so werden wir aus der Aera der periodischen Krisen nicht herauskommen.

Das ist die zweite Form der Krisen.

Wir haben aber auch noch eine dritte Form, die eine chronische ist und in die wir eingebannt sind — die allgemeine Productionskrise, wenn ich mich so ausdrücken darf. Von Gelehrten und praktischen Geschäftsleuten, die sich mit Nationalökonomie beschäftigen, ist wiederholt in neuerer Zeit die in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft herrschende Tendenz constatirt worden, daß die Productionsinstrumente sich rascher vermehren, als

(Zuruf: Silberwährung!)

die Consumption, daß die Productionsfähigkeit die Consumptionsfähigkeit überflügelt. Die Intensität,

mit der die moderne kapitalistische Großproduction arbeitet, die rapide Concentrirung der Kapitalien, die enorme Vermehrung der Maschinerie, und zwar nicht bloß der Zahl nach, sondern auch nach der Leistungskraft, die Effectivität der Maschinen — mit einem Wort die Steigerung der Production ist eine so große, daß der Consum nicht mehr Schritt hält und daß dadurch relativ eine permanente — ich muß das Wort gebrauchen — eine permanente Ueberproduction stattfindet. Diese Thatsache, verbunden mit den anderen, die ich eben gekennzeichnet habe, verdient die ernsteste Aufmerksamkeit Derjenigen, welche sich heute mit den Staats- und Gesellschaftsverhältnissen beschäftigen.

Ich bin — weiter will ich in die Materie nicht eingehen — dem Herrn Abg. Dr. Heine dankbar dafür, daß er auf diese Schäden die Finger gelegt und eine Discussion darüber hervorgerufen hat. Bemerken will ich bloß noch, daß gerade die socialistische Partei es ist, welche das Verdienst in Anspruch nehmen kann, in den Kern dieser Frage eingedrungen zu sein. Keine andere Partei hat dies bisher gethan und da, wo es geschehen ist, meine Herren, hat man sich auf die Schultern von Socialisten gestellt. Die Herren Agrarier und die Christlich-Socialen z. B. arbeiten zum großen Theil mit Waffen, die sie aus dem Arsenal des Socialismus entlehnt haben; und die ganze volkswirtschaftliche Wissenschaft, wie Sie sie heute auf den deutschen Universitäten haben und wie sie jetzt in allen Culturländern zur Geltung und Herrschaft gelangt, ist eine mehr oder weniger zum Socialismus hinneigende, trägt überall einen socialistischen Charakter. Während wir nun im Reiche des Geistes diese Erscheinung beobachten, während die Wissenschaft ihr Zeugniß zu Gunsten des Socialismus ablegen muß, finden wir, daß man gerade die Partei, welche die Wahrheit zuerst gepredigt hat und den Weg der Rettung zeigt, zu unterdrücken, mundtot zu machen versucht!

Abg. Dr. Heine: In Bezug auf Das, was der Herr Abg. Liebknecht gesagt hat, habe ich mich ihm gegenüber schon einmal privatim ausgesprochen und ich habe da gezeigt, daß wir allerdings sehr auseinandergehen in Bezug auf die Mittel für die Verbesserung der Zustände, und die ausführbaren Mittel hat er uns auch heute nicht gesagt. Die Calamitäten sind da; ich gehe aber von dem Gesichtspunkte aus: so lange, wie die Menschen so sind, wie ich sie kennen gelernt habe, so lange, wie meine Eintheilung von Egoisten, die wissen, daß sie Egoisten sind, und von Egoisten, die es nicht wissen, wahr ist und so lange Sie andere Menschen nicht schaffen können, so lange werden die Staatseinrichtungen so beschaffen sein müssen, daß der Staat, der Staatsorganismus im Interesse der Allgemeinheit